

Bezugsgebühr:
Buchdruckerei 2 Mkt. so bis 1. Februar
ab 1. Februar 2 Mkt.

Die "Dresdner Nachrichten" erfordert
keinen Abonnement; die Preise in
Dresden und der nächsten Umgebung,
wo die Ausgabe durch einen Bucher
oder Buchhandel erworben erhalten
ist, sind an Wohnungen, die nicht auf
Gasse oder Straße liegen, um 10 Pf.
und im Innenhof um 5 Pf. zu erhöhen.
Für Habsünder ausserhalb Sachsen
sind keine Verhandlungen.

Berichtszeitung:
Mittwoch 15 und Freitag 20 Uhr.

Telegraphen-Nr.:
Redaktion Dresden.

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.
Hoflieferanten für Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Gründet 1856

Bauern-Großhändlerle:
Marienstr. 38.

Anzeigen-Carill.

Die Anzeige von Entnahmungen
erfolgt in der Hauptredaktion und
den Nebenredaktionen in Dresden
am Samstagvormittag, Sonn- und
Arbeits- und Dienstags mit 10 Uhr. Die Anzeige ist
zu 8 Silben zu 10 Pf. zu
entrichten und bei Entnahmen bis
zu 10 Pf. die zweite Seite ob
dieselbe ist zu entrichten.
Im Rummern nach Samm- und Reis-
tafel 1. bis 10. Klasse Grandstädte
zu 40 bis 60 und 80 Pf. bei
besonderem Lied.

Kaufmäßige Aufträge mit 40 Pf.
Gesuchslitter werden mit 10 Pf.
entrichten.

Glaswaaren ◆◆

jeder Art aus den bedeutendsten Glasbläsern des In- und
Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl

Wilh. Rihl & Sohn, Königl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle A. I. 601.



Carl Tiedemann, Hoflieferant. Gest. 1833.
Weinmeisterung Vom 1900 Gelbe Blätter.
Der heile Fußbodenanstrich in
Tiedemann's Bernstein-Lackat
mit Farbe: hellblau, rotbraun, maitz, nachtblau,
Schwarz, weiß, blau, grün, gelb, grünlich, braun,
grau, weiß, und in diesen Farben und Kombinationen.

Regenschirme

aparte Neuheiten
aller Preislagen
empfohlen in grosser Auswahl

C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17, Pragerstrasse 46,
Amalienstrasse 7.

Mr. 74. Spiegel: Cecil Rhodes. Nachrichten. Straßenbahnen. Banknoten. Zeitungsmannuskript. Rothmahl. Witterung: Wärmer. Sonntag, 16. März 1902.

Cecil Rhodes.

Eine authentische Meldung über den Tod Cecil Rhodes' liegt augenscheinlich noch nicht vor; aber es kann sein Zweifel mehr bestehen, daß sein Ableben, wenn es nicht bereits erfolgte, nur eine Frage weniger Stunden, höchstens weniger Tage, ist. Mit Sicherheit wird Cecil Rhodes den Namen eines „ungeduldigen“ Südafrikas behalten; ungetreut, unabgeschlossen hinterläßt er das Werk seines Lebens, die Unterwerfung ganz Südafrikas unter das deutsche Reich; und wenn er auch bis zu seinem letzten Atemzug der einflussreichste, gewaltigste Mann im Süden des dritten Erdteiles geblieben ist, so muß er keinem Tode doch in der Ungewissheit begegnen, ob das große Ziel, das er sich und seiner Nation, seiner Rasse gestellt hat, nach seinem Tode noch erreicht werden wird oder nicht.

Cecil Rhodes verlor wie sein Vater die südafrikanische Begeisterungspolitik Englands, in weit höherem Maße als dieser Chamberlain, der vielleicht in Wirklichkeit nicht viel mehr als seine brauchbare Marionette gewesen ist. Jedenfalls hat sich bei dem Kolonialminister erst im Laufe seiner staatsräumlichen Karriere jener Wandel vollzogen, der ihn zum ministeriellen Bannmeister des Angloismus gemacht hat, während Cecil Rhodes weit früher und vom Anbeginne seiner öffentlichen Wirksamkeit das Ziel des britischen Imperialismus in's Auge genommen, es so fest gesteckt und so umfassend, so gigantisch ausgefaßt hat, wie niemand vor oder nach ihm. Das imperialistische Programm entstand in ihm wenige Jahre, nachdem er als achtzehnjähriger Jüngling in Durban in Südafrika gelandet war, arm und lungengelitten, vor den heimischen Arzten als Todeskandidat aufgegeben. Das Glück begünstigte ihn. Bald nach seiner Ankunft wurden die großen Diamantenjazzen im Orangefluss und andernwärts entdeckt. Rhodes, der anfangs nur mühsam sein Dasein fühlte, wurde Diamantengräber und Minenbesitzer in Kimberley. Er erlangte nicht allein die volle Gesundheit, sondern zugleich ein Vermögen, das allmählich in's Umlauf wuchs. Eine Reihe von Jahren schaffte er alljährlich für einige Monate in die Heimat zurück, um in England die Rüden seiner Bildung auszufüllen. Schon in dieser Zeit lebte und webte er in der imperialistischen Idee, daß Rasse englisch werden müsse vom Tafelberg bis zum Nil. Den Traume der Oberhoheit von ganz Südafrika für die englische Rasse ging er als Oxford Student nach. Diese Rasse, so etwa argumentierte er, ist die stärkste, mächtigste, glücklichste. Als ausgewachsene Rasse ist sie daher dazu bestimmt, den ganzen Erdball zu beherrschen; von vornherein gehört ihr Kraft des Rechts des Stärkeren Alles, was noch herrenlos ist. Mit der unerstümmlichen Überzeugung des Fanatisches glaubte er, daß die Engländer im Dreikönigskrieg gegen alle Konkurrenten als die Sieger hervorgehen müssen. Diese programmativen Gedanken inhatte er der Bevölkerung näher zu bringen, als er das Kapland zu seiner zweiten Heimat gemacht hatte. Der erste Schritt, um die Besiegung Südafrikas bis zum Zambezi zu einem gewaltschaftlichen Staatenbunde zu bewirksamein, bestand in der Gründung der De Beers-Diamanten-Gesellschaft, welche die vielen Hunderte Konkurrenzbesitzer ausblieb und ein Diamantumonopol herstellte. Der Erfolg dieser Gesellschaft läuftte er einen Parcours an, der einen gewissen Theil des Geschäftsgemüses für imperialistische Gebietsausdehnungen bei Seite stellte. Mit diesem gewissenlosen organisierte er die Britischlandpolizei, unterstützte er die Eroberung von Bechuanaland, zu der er die englische Regierung mittelbar zwang, veranlaßte er die Beschlagnahme des Landes im Norden von Transvaal, in das die Buren leben wollten. Nachdem die Herstellung der Vereinigung der Kimberley-Minen vollzogen war, betrat er als die finanziell beherrschende Milliardäre die politische Bühne. Er ließ sich in das Parlament wählen, trat in das Ministerium ein und wurde nach dem Sterze des Abolition-Spiels im Jahre 1890 zum Premierminister erhoben. Bei einem Besuch in England im Jahre 1895 wurde er zum Mitglied des Geheimen Rates ernannt. Bis zu dieser Zeit war es ihm vermöge seiner finanziellen und politischen Machenschaften gelungen, die Burenrepubliken, die der angloägyptischen Herrschaft in Südafrika allein noch im Wege standen, von allen Seiten zu umgeben und einzuschließen, so daß der Entscheidungskampf aussichtsreich wurde. Jahrzehnt lang hat Rhodes, der Diktator im Kap, durch systematische Intrigen dannach aktiviert, die Buren beträchtlich zu drängeln und zu zwingen, daß der Krieg, der noch jetzt fortwährt, ausbrechen müsse. In der Geschäftslösigkeit und Weitsicht dieser Politik, die darauf ausging, der nationalen Selbstständigkeit der Burenrepubliken ein Ende zu besetzen, ist ihm sein ursprünglicher Schüler Chamberlain schließlich ebenbürtig als Meister zu Seite getreten.

Die Ouvertüre zu dem südafrikanischen Kriege bildete der Bericht Cecil Rhodes', mit Hilfe seines Sohnes Dr. Jameson durch einen südafrikanischen Ueberfall die Transvaalrepublik zu untersuchen. Es ist gerichtlich nachgewiesen, daß Rhodes der Regisseur des Südafrikas. Dr. Jameson's gewesen ist. Vor der parlamentarischen Untersuchungskommission in London erklärte er unumwunden, er habe die gegen Transvaal inrichtete Bewegung mit seinem Sohne unterstützt, er habe die Truppe Jameson's an der Grenze von Transvaal aufgestellt und ein Vorzeichen für ge-

wisse Eventualitäten vorbereitet. Das Scheitern des vollerreichs-
würdigen Südafrikas veranlaßte ihn zwar, keine Entlassung als
Premierminister der Kolonie und als Mitglied des Vorstandes
der Chartered Company, der imperialistischen englisch-südafrikanischen
Gesellschaft, zu nehmen, aber dafür wurde er in England
der populärste Mann, der Liebling seiner Rasse, besonders als
Kaiser Wilhelm in seinem berühmten Südwandtelegramm an
den Südafrikanern über die Ansätze des Jameson'schen Einbruches
vor aller Welt als „Friedensstifter“ gebraucht hatte. Trotzdem
vollzog sich drei Jahre nachher eine traurige Epiloge, die Cecil
Rhodes nach Berlin in das dortige Auswärtige Amt und an den
deutschen Kaiserholte. Um hier für sein großes Projekt einer
Eisenbahnverbindung von Norden nach Süden durch ganz Afrika,
von Alexandria bis Kapstadt, den Boden zu bereiten. Ob und welche
Vereinbarungen damals in Berlin zwischen dem „Napoleon Sü-
afrikas“ und der deutschen Regierung zu Stande gekommen sind,
darüber wird erst die Zukunft zweiflügigen Aufschluß geben. Einem
entscheidenden Moment in jener Berliner Episode des Lebens Cecil
Rhodes' stellt sein Er scheinen in der Diplomatentage des Deutschen
Reichstags dar, ein Moment, der in keiner tiefs deprimentenden
Wirkung auf das deutsch-nationalen Empfinden fast dem Richt-
einvangel Paulus' in Berlin gleichkommt.

Das Hauptwerk Cecil Rhodes ist der Krieg zwischen den
Buren und den Engländern. Auf ihm lastet an einer Stelle die
Verantwortung für die Süüme von Blut und Thören, die seit
halb zwei und etwas Jahren auf südafrikanischem Boden ge-
flossen sind. Die Last dieser Verantwortung hat er selber sicherlich
bei seiner brutalen Gemütsart, die jeder sentimental Gewissen-
regung absonst ungünstig gehalten ist, nicht empfunden. Als
er seinen Willen mit Hilfe seines Chamberlain durch-
gesetzt hatte und der Krieg ausgebrochen war, sollte er zu seinen
Diamantern nach Kimberley und schloß sich dort ein. Chamberlain
trug die Heldentat im Parlament. „Es gibt“, sagte er, „nur wenige
Millionen, die, wie Cecil Rhodes, nach einer bedrohten Stadt
sicherten würden.“ Während der Belagerung Kimberleys befürchtete sich
Rhodes in seiner Rasse, indem er den Buren als Neukolonial-
geschiene kleine Rüden mit der Inschrift handte: „With Cecil
Rhodes' best compliments.“ Charakteristisch aber für die Werth-
schätzung seines Lebens wurde es, daß, als Kimberley und sein
Unterstützer erstaunlich gefallert war, auf Londoner Befehle hin die größten
Anteilungen gemacht wurden, die Stadt zu entziehen, obwohl
sich solche Anstrengungen unter strategischen Gesichtspunkten
durchaus nicht redlichkeiten ließen. Nach dem Erfolge Kimberleys befürchtete sich
Rhodes nach London gereist und dann wieder zurück nach Cap-
stadt. Man wird kaum fehlchen in der Annahme, daß sein noch
immer übermächtiger Einfluß die Chamberlain'sche Politik der be-
dingungslosen Unterwerfung oder Ausrottung der Buren wesent-
lich gestützt und aufrechterhalten hat.

Die Engländer haben das Andenken Cecil Rhodes' schon bei
seinen Lebzeiten verehrt, indem sie das Matabelo- und Voortrekker-
land Rhodes genannt haben. In der Geschichte wird dieser
Ehrenname als ein Denkmal der Schande Albions bezeichnet. Sollte
der Erfolg das Lebenwerk Cecil Rhodes' nach seinem Tode durch
den Untergang der Buren führen, so werden ihn die Angelachsen
als einen nationalen Helden ihrer Rasse feiern; aber wie auch der
südafrikanische Krieg ausgedehnt mag, im Lichte der ewigen Bobheit
und Gerechtigkeit wird der Napoleon Südafrikas fortgelten als
einer der brutalsten Gewaltmächte, als ein Räuber im größten
Stile, wie ihn Gottes Erdoden nur selten getragen hat.

Neueste Drahtmeldungen vom 15. März.

(Nachts eingehende Teile befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus
leiste heute die gestern Abend abgebrochene Berathung des
Gesetzes wegen angeblicher Zersetzung der lath. Schulen gegen-
über den evangelischen und über die Simultanschulen, sowie über
die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache an
polynesischen Kindern, ferner die Anklagen der Polen wegen der Be-
handlung der polynesischen Bevölkerung überhaupt und weist der
polynesischen Schule. Ministerialdirektor Dr. Rieger wies
zweifelhaftig nach, daß die Aufwendungen für die lutherischen
Volksschulen fast ebenso hoch seien, wie für die evangelischen,
obgleich die Schülerzahl der letzteren fast doppelt so groß sei, wie
die der lutherischen Schulen. Kultusminister Dr. Stüdt trat
insbesondere den polynesischen Klagen entgegen und führte einige
drostliche Beispiele über die Art und Weise an, in welcher die
protestantische Agitation betrieben wird. Eltern, die bereit sind,
ihre Kinder in deutscher Sprache unterrichten zu lassen, würden
durch die polynesischen Agitatoren davon verhindert. An deutscher
Lehrer werde sogar unter handsäugigen Ausdrücken der Ver-
lust von Lebensmitteln verweigert. Weiterberichtigung: Montag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichskanzler Graf von
Bülow empfing gestern Abend den Präsidenten des Reichstags,
Großen O. Balliet, zu längerer Beratung. Der Reichs-
präsident ist von seinem Unwillen, währenddessen er die Ge-
schäfte abdrängt nicht abgegeben, hat wieder hergestellt, und ge-
baut, morgen wieder das Zimmer zu verlassen. — Generaldirektor
Wiegand in Bremen soll erklären, daß, wie er sich überzeugt
geholt habe, Niemand in Amerika davon kenne, aber auch nur je davon
gehört habe, Einfluß auf die deutschen Schiffahrtsgesellschaften
zu gewinnen, aber gar sie anfangen zu wollen; beide Schif-
fahrtsgesellschaften bleibten deutlich.

Julius Schädlich
Am See 10, part. u. I. Et.
Belohnungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Berlin. Der Prinz-Regent von Bayern hat an
ein dem stellvertretenden Staatssekretär des Reichsmarine-
amts an ihn gerichtetes Glückwunschteogramm folgende Antwort
gefunden: „Die mir Namens der Kaiserlichen Marine zu meinen
heutigen Geburtstage beigebrachten freundlichen Glückwünsche
haben mich onträchtig erfreut. Ich sage Ihnen hierfür von
Herzen Dank. Gern gebe ich hierbei die Versicherung, daß
mein Interesse für das fernere Leben der Marine bestehend
bleiben bleibt und erhalten bleibt.“ Lustpol., Prinz-Regent von
Bayern.

Berlin. Der heute in Budapest erfolgten Unterzeichnung
des Nonkonkordanzvertrags wohnten bei die Herren
Geb. Nach Schöller (Fistone-Bürokrat), Generalconsul Arman
(Darmstädter Bank), Generalconsul Dr. Schwabach (C. Blei-
röder) und Adl. Wenzelstein u. Comp.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die China-Deutschmünze nebe-
n dem Bank- und Zeitungsamt wird jetzt auch am Antrag den Einzel-
heiten von in China gefallenen oder verstorbenen Kriegern
vom Kriegsministerium als Antiken zugestellt; die Zeugniss-
gärt für die Angehörigen lediglich als Erinnerungszeichen und
dort nicht angelegt werden. — Die Attentat der Berliner
Bank erfuhrte heute nach Schluß der Börse eine Steigerung
auf Geschreie über eine Aktion mit der Berliner Handelsge-
sellschaft; eine andere Version wollte von einer Verweichung auf die
Deutsche Gewerbeschlagsbank wissen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nachrichten aus dem westfälischen
Baufeld zeigten folgende Stelle der Polenbund auf diesbezüg-
liche Weisungen bis alle öffentlichen Verhandlungen ein, ur-
dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts, betreffend Gebrauch
der deutschen Sprache als Verhandlungssprache, abzumachen. Da
Polen hoffen, daß das Gericht die politischen Maßnahmen für
nichtig erklären werde. Sofort nach dem Urteilspruch soll ein
größeres öffentliche Thörlot durch Volksversammlungen entstehen
und Stellung zu Massenfesten polnischer Bergleute an-
nommen werden. Die Gründung eines Dortmunder Koh-
blattes wird circa betrieben. Der in Aschaffenburg genommene Grün-
ungsstock wurde durch freiwillige Zeichnung beträchtlich über-
schritten.

Denia. In der philosophischen Fakultät der Universität

Denia können Frauen und Mädchen, wie unzweckmäßig englisch

entwickelt sind, zum Studium, zu Lehramen und Arbeiten als

Studenten zugelassen werden. Bedingung ist, daß sie deutsch

Reichsangehörige sind und das Abgangszeugnis eines deut-
schen Lehrer-Seminars besitzen.

Großen. Bei der Landtags-Eröffnungs-
sitzung. Bei der Wahlkreis-Abstimmung in

Wahlkreis, Regierungsbüro Frankfurt a. d. O., wurde

Hauptmann Gräfe-Cölln (freiheitl.) mit allen 22 abgegebenen

Stimmen gewählt.

Breslau. (Priv.-Tel.) Von der Reederei Vereinigter

Schiffer wird heute in Berlin ein Ausgleich mit den Gläubi-
gern beschlossen; der Konturtdarwalt ist bisher bereits von

Berlin gereist.

Lemberg. (Priv.-Tel.) Die Warschauer Spionage-
Anglegenheit sieht immer weitere Kreise. Es wird bekannt,
daß der verhaftete Oberst Grimm von den russischen Militärs
behörden selbst als verschneiter Kundschafterdienst bemängelt
wurde, und auf Befehl mit Personen, die der Spionage verdächtigt
waren und im Auslande sich aufhielten, zu verfechten hattet. Auf diese Weise erlangte er das volle Vertrauen seiner Vor-
gericht und konnte unter ihren Augen seine eigenen Gedrie-
ßern. Grimm soll von einer dem Adel angehörigen Dame
die jetzt in Wien weilte, vertrieben werden sein, weil er ihr
eine für eine Vermittelung zugesagte Summe von eingenommenen
Rubeln nicht zahlen wollte. Mehrere russische Geheimpolitiker
sind in Italien eingetroffen, um verschiedene Personen zu beobach-
ten. Russische Offiziere wurden wegen ihrer Verbündungen mit
Grimm zu langen Freiheitsstrafen verurteilt.

Budapest. Der König empfing heute den Landesver-
theidigungsminister Baron Sejerovics in Privataudienz, ver-
sprach, wie verjüngt ist, daß der Minister im Amt bleibt.

Paris. (Priv.-Tel.) Die „Oberste Polizei“ berichtet, daß
gegen 110 Friedfestschäften auf Antrag des Staatsanwalts ein
gerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist, weil die
selben ihre Lokale verbündeten Gewerken zur Verfügung ge-
stellt hatten. Die Thuren des Hospizes der Brüder von St.
Vinzenz wurden gerichtlich verhängt.

Nürnberg. Deputiertenkammer. Raumwelt, Enal und
10 andere Deputierte des Südbayerischen Landesrat an den Minister
des Innern die Frage, ob er nicht glaube, daß in Nürnberg
der Ereignisse im Südbayern der Augenblick gekommen sei, ein
Intervention Europas zu veranlassen. Der Minister des Innern
Reinetti erwidert: Um eine wahre Initiative zu ergreifen, müßte
zweifelhaft einige Hoffnung vorhanden sein, daß die Erde habe
eine solche Ruhme. Ohne rheine die Antwort Englands auf die nied-
rige Note und die wiederholten Erklärungen der eng-
lischen Regierung im Parlament nicht die Hoffnung zusätzliche
dass eine Einigung in dem Streit mit den Buren bei der
deutschen Regierung wohlwollende Aufnahme finden könnte.
Der Minister sagt, er könne sich den Wünschen der Engländer
bedeutlich einer baldigen Beendigung des Krieges, der beiden
Zeiten so viel edles Blut koste, nur anschließen, er könne aber
nicht versprechen, eine Initiative zu ergreifen, die von vorher-
sehbarer Widerstand von Englands ausziehen. Der Minister be-
merkt jedoch: „Damit wurde meine Gewidderung geschlossen, wenn
wenn nicht einige gestern von Guicciardini über untere aus-
wärtige Politik geäußerten Worte es mir erlaubt hätten zu reagieren.
Zum Beispiel, wenn die von dem französischen Gewerkeninitiative zu ergreifen,
als ein Beweis einer, wenn auch noch so geringen Erfahrung in
unseren Beziehungen zu England angesehen werden könnte. Ich
kann der Kammer versichern, daß die in meiner Erfahrung vom
14. Dezember erörterten, so glücklich wiederhergestellten guten
Beziehungen zu Frankreich, von denen Guicciardini gehörte ge-
troffen waren, die alte, traditionelle Freundschaft mit England in
seiner Weise beeinträchtigt haben. Zum Beispiel dessen wird es genügen, auf die edlen und berühmten Worte hinzuweisen, die
fürstlich der englische Kolonialminister Chamberlain gegenüber
Italien ausgetragen hat, als er zur Bezeugung der Sympathie
für Italien erklärte, daß eine Bezeugung, die eine Verlegung
unseres Gefüls und unserer Sprache bedeute, abgedreht.